

Verein schweizerischer Gymnasiallehrer : 89. Jahresversammlung und Fortbildungskurs in Luzern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 10: **Ganzheitspsychologie und Ganzheitsmethode I**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

»Leseunterricht« das Wesen der Ganzheitspsychologie zu erarbeiten. Geschieht dies nicht, so wird einfach eine Technik übernommen. Eine Technik, die zum alten Geiste nicht passen will und deshalb über kurz oder lang zu Enttäuschungen führt. Hüten wir uns, zu behaupten, wir unterrichten nach der Ganzheitsmethode, nur weil wir im Lesen analytisch vorgehen. Eine echte Methode hat nichts mit bloßen äußeren For-

men zu tun. Leider sind heute viele methodische Schriften im Grunde nichts anderes als billige Rezeptsammlungen. Damit aber bringt man den Begriff »Methode« in Verfall und eine Schulreform auf den Hund. Mögen die Fachleute, Psychologen und Methodiker, sich ihrer großen Verantwortung bewußt sein und verhindern, daß auch die Ganzheitsmethode zu einem bloßen Schlagworte wird.

MITTELSCHULE

13. KONFERENZ DER KATHOLISCHEN MITTELSCHULEHRERSCHAFT DER SCHWEIZ IN LUZERN

Sonntag, 5. Oktober 1952, 14.00 bis 16.00, Luzern, Großratsaal.

»*Humanistisch-christliche Bildung und Kultur heute*«, Referat von Nationalrat Dr. Karl Wick, Luzern.

Wahlen.

Die Festlegung der Konferenz auf den Eröffnungstag des Fortbildungskurses des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer möchte auch Kolleginnen und Kollegen die Teilnahme ermöglichen, die sonst kaum die Reise nach Luzern zu unserer jährlichen Tagung unternehmen können.

Herzliche Einladung an alle!

Immensee, 6. September 1952.

Der Präsident: Dr. Franz Meier SMB.

VEREIN SCHWEIZERISCHER GYMNASIALLEHRER

89. Jahresversammlung und Fortbildungskurs in Luzern – 5.–11. Oktober 1952.

Nach mehrjährigem Unterbruch führt der Verein schweiz. Gymnasiallehrer (VSG) diesen Herbst erneut einen einwöchigen Fortbildungskurs durch, dessen Referate und Veranstaltungen nicht nur den Mitgliedern des VSG, sondern allen an Forschung, Unterricht und Erziehung interessierten Kreisen offen stehen.

Am Vorabend der Kurseröffnung, Sonntag, den 5. Oktober, 17.00 Uhr, findet im großen Saal des Kunsthouses (beim Bahnhof) für die Mitglieder des VSG die 89. Jahresversammlung statt, welche sich ausschließlich mit internen Vereinsaufgaben befaßt.

Der offizielle Beginn des Kurses ist auf Montag, den 6. Oktober, morgens 9.00 Uhr im großen Saal des Kunsthouses – im Beisein von Behörden und Vertretern der Wissenschaft – angesetzt. Herr Bundesrat Dr. Philipp Etter beehrt die Gäste mit einer

Eröffnungsansprache. – Der Luzerner Kurs ist in der Geschichte des VSG der fünfte dieser Art. Nachdem in früheren Jahren die Universitätsstädte Zürich (1911), Basel (1924), Bern (1931) und Lausanne (1946) eine zahlreiche Hörerschaft beherbergten, ladet diesmal das kulturelle Zentrum der Innerschweiz zum Besuche ein. 92 verschiedene Gelehrte des In- und Auslandes, darunter Namen von allererstem Rang, haben sich dem Kurs als Referenten zur Verfügung gestellt. Sowohl die Themata der allgemeinen Vorträge wie auch jene der 12 verschiedenen Fachverbände versprechen reichste wissenschaftliche und pädagogische Ernte. Nicht weniger wertvoll dürften dem Lehrer und Studenten die zahlreichen Ausstellungen für Lehrmittel, Quellenwerke, Frühdrucke, Karten, Apparate, Photos, Modelle, Urkunden usw. sein. Den kunsthistorischen und wissenschaftlichen Exkursionen sind zwei Halbtage reserviert. Mehrere

kulturelle Veranstaltungen (Musik und Theater) bereichern den Abend; und auch dem geselligen Beisammensein der Kollegen ist im Programm Raum gegeben.

Der Kurs dauert von Montag morgen bis Samstag mittag. Die Kurskarte beträgt für die Mitglieder des VSG Fr. 20.—, für Nichtmitglieder Fr. 25.—. Tageskarten werden ausgegeben zum Preis von Fr. 5.—, für Nichtmitglieder Fr. 7.—. Der soeben erschienene

Kursführer wird allen Interessenten auf Wunsch vom Sekretariat des Fortbildungskurses (Kantonsschule, Luzern) gerne gratis zugestellt. —

Möge auch dieser Kurs, gleich seinen Vorgängern, in allen Kreisen, die sich um das höhere Bildungswesen bemühen, die verdiente Beachtung finden und seinen Teilnehmern im gegenseitigen Gedankenaustausch reiche Anregung und neue Impulse schenken.

U M S C H A U

UNSERE TOTEN

† LEHRER ARNOLD ÖCHSLIN-STEINER EINSIEDELN

Wer hätte bei der heimelig-schönen Feier des 40jährigen Berufsjubiläums von Herrn Sekundarlehrer Bisig nur im leisesten gedacht, daß kaum acht Tage nachher Kollege Arnold Oechslin auf der Totenbahre liege? Völlig unerwartet kam am Abend des Pfingst-Heiligtages die erschütternde Trauerkunde vom Hinscheiden dieses schaffensfreudigen und überaus pflichteifrigen Kollegen, der im 58. Lebensjahre stand. Verstummt ist sein Mund, aus dem im Freundeskreise oder an Konferenzen so manch heiteres und trübes Scherzwort kam. Fast kann man es nicht fassen, daß Arnold nicht mehr unter uns weilt.

Lehrer Arnold Oechslin ist als Sohn des Komponisten Arnold Oechslin in Einsiedeln geboren und im Schatten des Heiligtums aufgewachsen. Gleich wie sein einziger, vor Jahren verstorbener Bruder Jean, der Lehrer in Reinach (Bsl.) war, ergriff er den Lehrerberuf und absolvierte das Seminar in Rickenbach. Obwohl mit dem luzernischen Lehrerpapier ausgerüstet, mußte sich Arnold jahrelang mit verschiedenen Aushilfsstellen begnügen. So finden wir ihn an fast sämtlichen Schulen des Bezirkes Einsiedeln, im Iberg, im Muotathal und im Rheintal. An die drei Jahre amtierte er an der Halbjahresschule in Kobelwald im Rheintal, von wo er oft und gern erzählte. Zwischenhinein besorgte er in einer Verlagsfirma in Einsiedeln Bureauarbeiten.

Im Herbst des Jahres 1919 winkte ihm endlich die feste Anstellung an der Gesamtschule in Trachslau. Hier, im stillen Tale der Alp, mit den Mythen als Talhütern, hat er während 6½ Jahren mit viel Liebe und Eifer unterrichtet, und hier hat er auch den Grund zu seinem harmonischen und reichge-

segneten Eheglück gelegt. Daraufhin rückte er an die Dorfschule nach, wo er nun volle 25 Jahre den lebhaften Einsiedler Buben solides Wissen und christliche Grundsätze vermittelte. Seit Jahren versah er auch mit Hingabe das Amt eines Organisten in der Jugendkirche. Seine strenge, aber gerechte Schulführung und Erziehung zeitigten denn auch große Erfolge. Selbst Vater von sechs Söhnen und zwei Töchtern hatte er in Erziehungssachen eine selten reiche Erfahrung.

Kollege Oechslin war auch ein eifriges Mitglied der Lehrerorganisationen, namentlich in der Sektion Einsiedeln-Höfe. Lange Zeit vertrat er diese als Delegierter an den Jahresversammlungen. Der Öffentlichkeit konnte er sich nicht allzusehr annehmen, mußte er doch während der Kriegszeit das große Kunststück fertig bringen, mit einem damals noch kleinen Gehalt eine solch große Familie durchzubringen. Diese harten Jahre mit all den Sorgen und Mühen sind an Kollege Oechslin daher nicht spurlos vorübergegangen. Hat er doch etwas gehaut von seinem verhältnismäßig frühen Tode? Vielleicht, denn noch mehr als sonst lenkte er seine Schritte bei jeder Gelegenheit zu einem Besuch bei der Gnadenmutter, um für Familie und Beruf Stärkung zu erbitten.

Möge nun unser lieber Arnold für sein wirklich pflichteifriges Wirken und seine wahrhaft christliche Erziehtätigkeit vom göttlichen Lehrmeister Lohn und Vergeltung finden. J. S.

ST. GALLENS BEWÄHRUNGSPROBE

Die Stadt St. Gallen hat eine Bewährungsprobe zu bestehen. Sie entscheidet in diesen Tagen über eine für Schule und Lehrerstand wichtige Vorlage. Der Entscheid wird in vielfacher Beziehung von Bedeutung sein und auf das weitere Schulleben in der so gepriesenen »Stadt der Schulen« beeinflussend wirken.